

Zwar gehört diese eigentlich streng genommen nicht in den Bereich der Exegeze, allein diese Erwägungen bilden eine ganz nützliche Beigabe, und liefern reichliches Material, namentlich zur Betrachtung und zu Erbauungsreden, weshalb sich dieser Commentar besonders für den Seelsorgereclerus eignet. Die symbolisch-allegorischen Erklärungen der hl. Väter und Exegeten liefern ihm hiezu reichlichen Stoff. Alle neuesten einschlägigen Schriften, auch protestantischer Gelehrten, wurden sorgsam zu Rathe gezogen und benutzt; was sich brauchbar und richtig erwies, wurde adoptirt, alles übrige als unnöthiger Ballast außer Acht gelassen.

Hat nun unser Commentar auch nicht viel wesentlich Neues zu Tage gefördert, sondern meist nur das reiche vorliegende Materiale weise benutzt, verarbeitet und zusammengestellt, so soll dadurch sein Werth nicht vermindert werden; denn bei der Erklärung der hl. Schrift kommt es nicht auf gelehrt scheinende, leicht begründete Ansichten oder Hypothesen, sondern hauptsächlich darauf an, daß der Sinn derselben nach katholischen Principiern in fäßlicher Weise zur Darstellung gelange. Dieses hat unser Commentar geleistet und darum kann er allen Geistlichen bestens empfohlen werden.

Wien.

Universitäts-Professor Dr. Bischofke.

**Vorträge für die studierende Jugend** von Wenzel Joseph Peucker, Priester der Leitmeritzer Diözeze und k. k. Gymnasial-Professor am k. k. Staats-Real-Obergymnasium in Reichenberg. Mit Genehmigung des hochw. Ordinariates Leitmeritz. Mainz. Verlag von Franz Kirchheim. 1880. 8°. 271 S.

Mit Freude begrüßen wir diese Erstlingsgabe des Verfassers, welche einen Jahreszyklus von geistlichen Vorträgen oder Exhorten an die studierende Jugend der Mittelschule enthält; denn dieses Feld der Literatur ist bis jetzt sehr spärlich bebaut worden. Es ist eine nicht zu läugnende Thatſache, daß die Religionslehrer an den Gymnasien eine wichtige Sendung zu erfüllen haben, denn von ihrer Kenntniß, Befähigung und ihrem Eifer hängt es größtentheils ab, ob unter der studierenden Jugend der reine Hauch wahrhaft christlichen Lebens zur Geltung komme. Bei den Exhorten sollen besonders diejenigen Wahrheiten, die tief in das Leben und die Zukunft der studierenden Jugend einschneiden, dem jugendlichen Herzen nahegelegt werden. Der Jüngling soll schon frühzeitig an die Treue gegen das Sittengefetz, an das Ertragen und Entragen gewöhnt werden, um in späteren Jahren, wie Peucker mit Recht in seinem Vorworte bemerkt, den Kampf gegen die drohenden Gefahren und schweren Leiden bestehen zu können. Der Verfasser hatte bei Herausgabe eines Jahrganges seiner Vorträge besonders

im Auge, der studierenden Jugend zu nützen, ihr das hohe Ziel ihres Berufes vorzuzeigen und dadurch einen kleinen Beitrag zum geistigen Baue auf religiös-sittlichem Gebiete für die Mittelschule zu liefern. Der Verfasser suchte zugleich dabei den psychologischen Momenten der Veredelung: docere, monere, delectare gerecht zu werden.

Die behandelten Themen sind apologetischen, dogmatischen, die meisten moralischen Inhaltes; einzelne berühren das Gebiet der Pädagogik. Die Vorträge sind präcis in einem edlen, der Fassungskraft der Studierenden der Mittelschule wohl angepaßten Style gehalten und von einem tiefen, katholischen Hauche durchweht. Der religiös-ethische Gehalt wird durch Kästchen aus der hl. Schrift, aus den Vätern und Clasifern meistens im Originaltext gestützt und gewürzt, welche viel zur sittlichen Erhebung beitragen und die Aufmerksamkeit des flüchtigen Geistes der Jugend fesseln.

Der erste Vortrag beim Beginne des Studienjahres kennzeichnet die Studienjahre als eine Zeit, in welcher der Studierende sich mit moralischer Tüchtigkeit und gebiegenen Kenntnissen ausrüsten soll. Ein zweiter beschäftigt sich mit der Aufgabe der Mittelschule, nämlich den Schülern eine sog. allgemeine Bildung zu geben, die schlummernden Kräfte zu gemeinsamem Streben zu wecken und — zu Christen sie heranzubilden. Sodann beginnt der Verfasser den Cyclus mit dem 19. Sonntage nach Pfingsten, der zum Thema den Einfluß des Christenthums auf moralischem Gebiete hat, insbesonders durch Vergleich mit dem Zustande der menschlichen Natur außerhalb des Christenthums. Die zwei folgenden Vorträge behandeln in fast poetischem Schwunge das Leben des Menschen als eine Reise mit Rücksicht auf die verschiedenen Lebensalter. Die weiteren Sonntage behandeln das Leben schlechter Bücher, die Eitelkeit und Vergänglichkeit des Irdischen, die Gegensätze in der Natur und auf dem Gebiete des Geistes, das Reimen und Wachsen des Bösen in der Welt, wobei der Verfasser die betreffenden Evangelien so treffend anzuwenden versteht.

Die Adventvorträge bereiten den Studierenden auf den Christbaum und die Krippe vor. Treffend ist das Thema des Sonntags Septuaginta, daß die glänzendsten Vorzüge ohne sittliche Gefinnung keinen Werth haben, während die beiden folgenden den Zustand der vorchristlichen Zeit und Völker nach den Zeugnissen alter Schriftsteller schildern. Die Fastenreden bewegen sich um die Todsünde, religiöse Gleichgültigkeit und den Nachweis der Unsterblichkeit der Seele. Unter den Themen der Sonntage nach Ostern und Pfingsten hebe ich hervor die Beantwortung der Frage, was die Kirche für das Völkerwohl gethan (2. Sonntag nach Ostern), wo gehst du hin? ein Mahnwort an die Studierenden (4. Sonntag), über den Primat der Kirche (5. Sonntag nach Ostern).

über Werth und Bedeutung des Decalogs (2. Sonntag nach Pfingsten), über die Grundsätze, wodurch man in der Welt glücklich werden kann (4. Sonntag nach Pfingsten), und mit welchen Gefühlen hat der Student das Studienjahr zu beschließen.

Von den Festen der Heiligen finden wir Vorträge zum Feste der unbefleckten Empfängniß und Heimsuchung Mariens, des hl. Aloisius, des hl. Bonifacius und der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Am Schluße folgen zwei patriotische Reden, nämlich zum 25jährigen Gedächtnistage der Rettung Sr. Majestät Franz Joseph I. und am Tage der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten. Das Werk schließt mit einem Necrologe, welchen der Verfasser dem Professor Streit widmete.

Wir können demnach diese Vorträge für die studierende Jugend nur auf's Wärmste empfehlen und den Wunsch befügen, daß dieselben reife Frucht bringen mögen und der Verfasser bald einen zweiten Jahrgang seiner Exhorten folgen lasse.

Wien.

Universitäts-Professor Dr. Bischofke.

**Theodor v. Mopsuestia und Junilius Africanus als Eregeten.** Von Dr. Heinr. Kihn, Prof. d. Theol. an der k. Univ. Würzburg. Freib. i. Br. Herder. 1880. S. XXIII. und 528. Preis 6 Mk. 80 Pf.

Der Hauptgedanke und vorzüglichste Zweck dieser Schrift Dr. Kihns, der durch seine Arbeit über die Bedeutung der antioch. Schule, Weissenburg 1866, für die Geschichte der Exegese schon sich verdient gemacht hat, dürfte sich dahin zurückführen lassen, daß der Verfasser nachweisen will: Die bekannten duo libri de partibus legis divinae des Junilius Africanus, die häufig das erste über bibl. Einleitung und Hermeneutik handelnde Werk genannt werden, sind in formeller Hinsicht von der aristotelischen Systemlehre, nach der materiellen (inhaltlichen) Seite aber ganz von den Ideen und Schriften des bekannten Theodor v. Mopsuestia abhängig. In näherer Ausführung und Begründung dieser, von Kihn zum erstenmale mit Bestimmtheit vorgebrachten Ansicht, zerfällt die Schrift unseres Verfassers naturgemäß in 3 Haupttheile, in deren I. (S. 1—212) eingehend über Theodor, seine Schriften, seine eigenthümnl. Ansichten in exeget. und dogmat. Hinsicht, namentlich in Bezug auf Anthropologie und Christologie gehandelt wird; der II. Theil. (S. 213—330) bespricht die vielfach irrig aufgefaßte Person des Junilius und seine Schrift in Bezug auf Veranlassung, Hauptinhalt und Tendenz, Zeit und Ort der Absfassung u. s. w. und der III. Theil (S. 331—464) liefert durch eine eingehende Vergleichung den Nachweis, daß die Schrift des Junilius wirklich ganz auf Theodor's Anschauungen beruhe. Den Schluß macht die